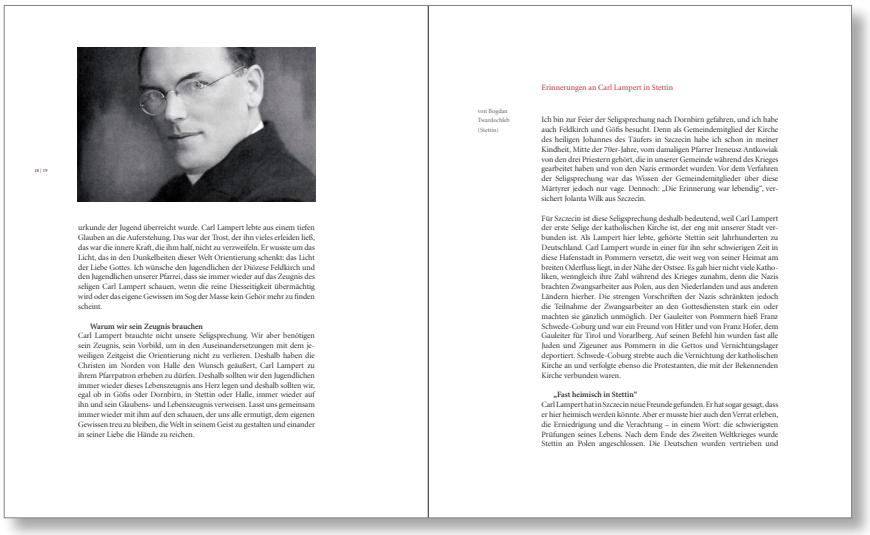
Carl Lampert
Die Seligsprechung



urkunde der Jugend überreicht wurde. Carl Lampert lebte aus einem tiefen Glauben an die Auferstehung. Das war der Trost, der ihn vieles erleiden ließ, das war die innere Kraft, die ihm half, nicht zu verzweifeln. Er wusste um das Licht, das in den Dunkelheiten dieser Welt Orientierung schenkt: das Licht der Liebe Gottes. Ich wünsche den Jugendlichen der Diözese Feldkirch und den Jugendlichen unserer Pfarrei, dass sie immer wieder auf das Zeugnis des seligen Carl Lampert schauen, wenn die reine Diesseitigkeit übermächtig wird oder das eigene Gewissen im Sog der Masse kein Gehör mehr zu finden scheint.

Warum wir sein Zeugnis brauchen

Carl Lampert braucht nicht unsere Seligsprechung. Wir aber benötigen sein Zeugnis, sein Vorbild, um in den Auseinandersetzungen mit dem jeweiligen Zeitgeist die Orientierung nicht zu verlieren. Deshalb haben die Christen im Norden von Halle den Wunsch geäußert, Carl Lampert zu ihrem Pfarrpatron erheben zu dürfen. Deshalb sollten wir den Jugendlichen immer wieder dieses Lebenszeugnis ans Herz legen und deshalb sollten wir, egal ob in Göfis oder Dornbirn, in Stettin oder Halle, immer wieder auf ihn und sein Glaubens- und Lebenszeugnis verweisen. Lasst uns gemeinsam immer wieder mit ihm auf den schauen, der uns alle ermutigt, dem eigenen Gewissen treu zu bleiben, die Welt in seinem Geist zu gestalten und einander in seiner Liebe die Hände zu reichen.

Erinnerungen an Carl Lampert in Stettin

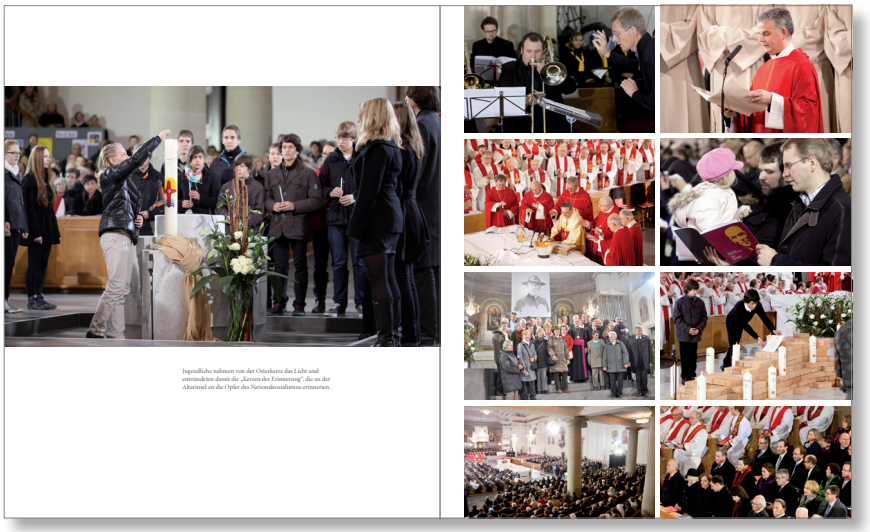
von Bogdan Tvardochleb (Stettin)

Ich bin zur Feier der Seligsprechung nach Dornbirn gefahren, und ich habe auch Feldkirch und Göfis besucht. Denn als Gemeindemitglied der Kirche des heiligen Johannes des Täufers in Szczecin habe ich schon in meiner Kindheit, Mitte der 70er-Jahre, vom damaligen Pfarrer Ireneusz Antkowiak von den drei Priestern gehört, die in unserer Gemeinde während des Krieges gearbeitet haben und von den Nazis ermordet wurden. Vor dem Verfahren der Seligsprechung war das Wissen der Gemeindemitglieder über diese Märtyrer jedoch nur vage. Dennoch: „Die Erinnerung war lebendig", versichert Jolanta Wilk aus Szczecin.

Für Szczecin ist diese Seligsprechung deshalb bedeutend, weil Carl Lampert der erste Selige der katholischen Kirche ist, der eng mit unserer Stadt verbunden ist. Als Lampert hier lebte, gehörte Stettin seit Jahrhunderten zu Deutschland. Carl Lampert wurde in einer für ihn sehr schwierigen Zeit in diese Hafenstadt in Pommern versetzt, die weit weg von seiner Heimat am breiten Oderfluss liegt, in der Nähe der Ostsee. Es gab hier nicht viele Katholiken, wenngleich ihre Zahl während des Krieges zunahm, denn die Nazis brachten Zwangsarbeiter aus Polen, aus den Niederlanden und aus anderen Ländern hierher. Die strengen Vorschriften der Nazis schränkten jedoch die Teilnahme der Zwangsarbeiter an den Gottesdiensten stark ein oder machten sie gänzlich unmöglich. Der Gauleiter von Pommern hieß Franz Schwede-Coburg und war ein Freund von Hitler und von Franz Hofer, dem Gauleiter für Tirol und Vorarlberg. Auf seinen Befehl hin wurden fast alle Juden und Zigeuner aus Pommern in die Gettos und Vernichtungslager deportiert. Schwede-Coburg strebte auch die Vernichtung der katholischen Kirche an und verfolgte ebenso die Protestanten, die mit der Bekennenden Kirche verbunden waren.

„Fast heimisch in Stettin"

Carl Lampert hat in Szczecin neue Freunde gefunden. Er hat sogar gesagt, dass er hier heimisch werden könnte. Aber er musste hier auch den Verrat erleben, die Erniedrigung und die Verachtung – in einem Wort: die schwierigsten Prüfungen seines Lebens. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde Stettin an Polen angeschlossen. Die Deutschen wurden vertrieben und



Jugendliche nahmen von der Osterkerze das Licht und entzündeten damit die „Kerzen der Erinnerung", die an der Altarinsel an die Opfer des Nationalsozialismus erinnerten.

Katholische Kirche Vorarlberg

Klaus Gasperi
Katholische Kirche Vorarlberg (Hg.)
Carl Lampert | Die Seligsprechung

In einer „finsteren Zeit der Gewalt" hat sich Provikar Carl Lampert für das Recht und die Menschlichkeit eingesetzt. Er hat nicht weggeschaut, sondern ist eingetreten für Menschen, deren Würde mit Füßen getreten wurde. Sein Leben kennt Trauer und Mutlosigkeit, im Letzten aber ist es getragen von einem unergründlichen Vertrauen in Gott. Mit der Seligsprechung von Carl Lampert würdigt die Kirche sein mutiges Eintreten für die Botschaft Christi – und gibt uns Heutigen die „gefährliche Erinnerung" auf, in der Nachfolge Jesu Unrecht zu benennen und Gewalt zu überwinden.

Dieses Buch möchte die Erinnerung an die Feier der Seligsprechung von Carl Lampert bewahren. Zahlreiche Fotos dokumentieren die eindrucksvolle Liturgie, die aufwändigen Vorbereitungen und das anschließende Fest. Vertiefende Textbeiträge reflektieren den Umgang mit der Geschichte des Nationalsozialismus und fragen nach den Konsequenzen für uns heute.

Hardcover | leinengebunden
22 x 26,5 cm | 144 Seiten
eur 19,90 | chf 24,–
ISBN 978-3-99018-121-8

Erhältlich im Buchhandel und bei:
Katholische Kirche Vorarlberg
Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch
Medienstelle, T 05522 3485-142
medienstelle@kath-kirche-vorarlberg.at